

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 105

Rubrik: Film

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE TAPFERE SOLDATIN

«Marlene Dietrich – Her Own Song» von J. David Riva im Kinok

Ihre Filme, ihre Songs und ihr politisches Engagement gegen Hitler haben Marlene Dietrich unsterblich gemacht. Dietrich-Enkel David Riva fördert aus dem Familienarchiv neues Material zu Tage und stellt Marlenes unermüdlichen Kampf gegen Nazi-Deutschland ins Zentrum seines Filmes.

von Sandra Meier

Aus Anstand sei sie zur Antifaschistin geworden, hat Marlene Dietrich einmal gesagt. Einen Tag nach der Berliner Premiere ihres Films «Der Blaue Engel» brach sie nach Hollywood auf; es war der Auftakt zu ihrer internationalen Karriere. Als die Nazis erkannten, welchen enormen Schaden Deutschland durch den Verlust seines grössten Stars erlitt, versuchten sie, die Dietrich mit attraktiven Rollenangeboten zu einer Rückkehr zu bewegen. Doch diese lehnte konsequent ab. 1937 nahm sie aus Protest gegen die Nationalsozialisten die amerikanische Staatsbürgerschaft an und begann ihren Kampf gegen Hitler. Sie unterstützte jüdische Emigranten, verkaufte Kriegsanleihen und setzte sich als Truppenbetreuerin an der Front unter Lebensgefahr für die Sache der Alliierten ein. Zu dieser Zeit nahm sie auch das Lied «Lili Marleen», das sowohl der amerikanischen wie deutschen Propaganda dienen und sie bis zu ihrem Lebensende begleiten sollte, in ihr Repertoire auf.

DIE ROLLE IHRES LEBENS

«Her Own Song» macht klar, dass Marlene Dietrich ihr antifaschistisches Engagement mit grossem Einsatz und ohne Berührungängste betrieb: Sie scheute sich nicht, sich die Hände schmutzig zu machen und tatkräftig mitanzupacken. Ein bekanntes Bild zeigt sie mit Schürze und Besen in der Hollywood Canteen, wo die GIs vor ihrem Kriegseinsatz von den Stars betreut wurden. Ihr Eifer war so gross, wenn sie hinter der Bühne das dreieckige Geschirr wusch, dass Bette Davis sie gewaltsam aus der Küche holen lassen musste: «Get the kraut out of the kitchen!»



Dietrich war nicht nur der Hollywoodstar, der am meisten Zeit bei den Truppen in Europa verbrachte, sondern auch der beliebteste. Der Film macht deutlich, dass ihre Vorliebe für Männerkleidung mehr war als ein Spiel mit Rollenklischees: Eifersüchtig darauf, dass sie nicht selbst in den Krieg ziehen konnte wie Jean Gabin, kleidete sie sich in Armeehosen und Fliegerjacke – so sehr wollte sie dazugehören. Sie genoss es, vor ihren Boys, wie sie die Gis nannte, aufzutreten und sollte diese Auftritte nach Kriegsende schmerzlich vermissen.

ANEKDOTEN AUS DEM FAMILIENARCHIV

Viel ist über Marlene Dietrich geschrieben, etliche Filme sind über sie gedreht worden, auch ihr Engagement gegen Nazi-Deutschland ist bestens bekannt. Wenn David Riva auch nicht mit spektakulären Enthüllungen aufwarten kann, so steuert er doch einige interessante Details und hübsche Anekdoten aus dem Familienarchiv bei. Beispielsweise, dass Nachbarin Greta Garbo jeden Abend eifersüchtig auf eine Mülltonne kletterte, um zu sehen, was Marlene mit ihrer grossen Liebe Jean Gabin trieb. Oder wie viel Überzeugungsarbeit es Spencer Tracy kostete, bis Marlene Dietrich im Film «Judgement at Nuremberg» sagte: «Wir haben doch von all dem nichts gewusst.» Eindringlich auch, wie die Deutschen am Tag ihrer Beerdigung den Sarg mit Blumen überhäuften, die sie am nahegelegenen Markt kauften, und sich mit dem Transparent «Adieu, Marlene. Danke!» von ihr verabschiedeten.

Riva hat die Biographie seiner berühmten Grossmutter zeitweilig sehr geglättet: Ihre zahllosen Affären kommen nur am Rande vor, und ihre Liebschaften mit Frauen bleiben unerwähnt. Auch erfährt man nichts über die Gefühle einer Tochter, deren Mutter Tausende von Soldaten ins Herz schloss, und über die fünfzehn Jahre, die Marlene Dietrich zurückgezogen in ihrer Pariser Wohnung verbrachte. Das Private bleibt ausgeblendet. Dass man sich den Film dennoch ansehen sollte, liegt an der Dietrich selbst, deren Selbstbeherrschung, Unerschütterlichkeit und Bedingungslosigkeit, mit der sie ihre politische und moralische Verantwortung wahrnahm, höchsten Respekt fordern. Da möchte man sich dem Transparent anschliessen und sagen: Danke Marlene!

Bild: Marlene, Foto: pd.

Marlene Dietrich – Her Own Song

Kinok, Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
genaue Daten siehe Veranstaltungskalender

Klappe

Road to Perdition. Senkrechtstarter Sam Mendes, der mit seinem Erstlingsfilm «American Beauty» auf Anhieb fünf Oscar gewann und das Publikum diesseits wie jenseits des grossen Teichs selten einhellig beglückte, legt sein zweites Werk vor – bekanntlich ein schwieriges Unterfangen, vor allem, wenn man einen derart fulminanten Start hatte. Mendes wäre nicht Mendes, wenn er in seinem Mafiafilm nicht einen etwas anderen Zugang zur Gangstergeschichte suchen und die Besetzung ein wenig gegen den Strich kämmen würde. Publikumsliebhaber Tom Hanks spielt darin den Familienvater Sullivan, der zur Zeit der Depression sein Geld als Killer des Gangsterbosses Rooney (Paul Newman) verdient. Die Familie weiss nichts von der schmutzigen Arbeit ihres Oberhauptes, bis Sohn Mike eines Tages Zeuge wird, wie Sullivan einen abtrünnigen Gangster mit Kugeln durchsiebt – und das kindliche Weltbild traumatisch in die Brüche geht. Auf der Flucht beweist der gewissenlose Killer, dass er dennoch ein guter Vater ist. Wer dem versöhnlichen Ende misstraut, lässt sich vielleicht von der gediegenen Aufmachung überzeugen. Kamera-Altmeister Conrad L. Hall (Marathon Man) schwelgt in exquisiten Braun- und Grautönen und zeichnet eine beeindruckend dreckige Welt. (sm)

Austin Powers in Goldmember. Im dritten Teil der ultraschrillen Bond-Parodie läuft Verwandlungskünstler Mike Myers seinem grossen Agentenbruder definitiv den Rang ab. Wiederum erweist sich Myers als Meister der Maske. Diesmal ist er gleich in vier Rollen zu sehen: als Swinging-Sixties-Superagent Austin Powers, als dessen Gegenspieler Dr. Evil und Fat Bastard und als abstossender holländischer Disco-King Goldmember. Der Film beginnt mit dem denkwürdigsten Tag in Austin Powers' Leben: Die Queen schlägt ihn zum Ritter und sein Daddy sitzt im Publikum. Doch kaum hat er seinem Vater den Rücken gekehrt, als dieser vom Superschurken Goldmember entführt wird. Um ihn aus den Fängen des Bösewichts mit dem güldenen Genital zu befreien, braucht Powers die Unterstützung seines Erbfeindes Dr. Evil, der wieder einmal damit beschäftigt ist, die Welt zu zerstören. Die dritte Mission des Superspions Austin Powers erzielte am Startwochenende in den USA mit über 70 Millionen Dollar das beste Eröffnungsergebnis einer Komödie. Highlights der spektakulären Agenten-Parodie sind die zahlreichen Cameo-Auftritte von Showgrössen wie Tom Cruise, Steven Spielberg, Danny De Vito, Kevin Spacey, Gwyneth Paltrow, Britney Spears und Quincy Jones. (sm)

11'09'01 – September 11. Während der Welt angesichts der Bilder vom 11. September 2001 der Atem stockte, bat der französische Produzent Alain Brigand elf Regisseur/innen aus aller Welt um eine filmische Antwort auf die schrecklichen Ereignisse. Brigands einzige Vorgabe: Die Beiträge sollten alle elf Minuten, 9 Sekunden und ein Bild lang sein. Die Namen der beteiligten Filmemacher/innen liest sich wie ein Who is Who des Weltkinos und macht neugierig: Darunter sind Youssef Chahine aus Ägypten, Shohei Imamura aus Japan, Idrissa Ouedraogo aus Burkina Faso, Ken Loach aus Grossbritannien, Mira Nair aus Indien, Sean Penn aus den USA und Samira Makhmalbaf aus dem Iran. Bereits im Vorfeld war die ungewöhnliche Kurzfilmkompilation umstritten: Kritiker unterstellten ihr unamerikanische Töne, vor allem die Beiträge von Ken Loach, Mira Nair und Youssef Chahine stiessen auf Missbilligung. Im Mittelpunkt dieses aussergewöhnlichen Projekts steht nicht die Rekonstruktion der Ereignisse, sondern der Versuch, der filmischen und politischen Kriegsrhetorik der USA etwas entgegenzusetzen. (sm)

Bergfilme im Dezember. Höhepunkt der Bergfilmreihe ist der Stummfilm «Der Rächer von Davos», der vom Pianisten Hubert Hungerbühler begleitet wird. Im winterlichen Davos verliebt sich die schöne Agnes in den Grafen de Millesco. Der hat es jedoch nur auf ihr Geld abgesehen und muss von seinem Rivalen spektakulär zur Strecke gebracht werden. Neben den wilden Ski-Verfolgungsjagden zählt das Wettrennen zwischen einem Pferdeschlitten und der Rhätischen Bahn zu den unübertroffenen Highlights: Wildwest im Engadin! Fred Zinnemanns dramatische Dreiecksgeschichte «Five Days One Summer» führt Sean Connery und seinen Nebenbuhler in schwindelnde Berghöhen, von denen nur einer zurückkehren wird. Fredi Murers «Höhenfeuer» gehört zu den erfolgreichsten Schweizer Filmen und lockte in den achtziger Jahren über 250'000 Zuschauer/innen in die Kinos. Der Film, der das schwere Leben einer Bergbauernfamilie schildert, hat bis heute nichts von seiner Anziehungskraft verloren. Den Abschluss der Reihe macht der atemberaubende Zenfilm «Warum Bhodi-Dharma in den Orient aufbrach». Für alle, die andere Dimensionen der Bergfahrt suchen. (sm)

» Alle 4 Filme im Kinok
Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
071 245 80 89
www.kinok.ch
Genauere Daten siehe Veranstaltungskalender